Prof. Dr. Alfred Toth

Gerichtete und semiotische Objekte sowie konkrete Zeichen

1. In Toth (2012) waren wir von der elementaren (dichotomischen) Systemdefinition

$S = [A, I]$

ausgegangen und hatten die (ontische) Relation gerichteter Objekte durch

$O = [ɒ_1, ɒ_2]$

definiert. Wir wollen diese hier als Grundrelation betrachten und also die (semiotische) Zeichenrelation

$Z = [z, ɒ]$

als aus ihr durch die folgenden Paare von Transformationen

$ɒ_1 \rightarrow z$ oder

$ɒ_2 \rightarrow z$

abgeleitete bestimmen, und zwar in Übereinstimmung mit Benses Bestimmung des Zeichens als "Metaobjekt" (vgl. Bense 1967, S. 9). Gerichtete Objekte stehen somit am Schnittpunkt von Objekt und Zeichen, es sind wahrgenommene, aber noch nicht zu Zeichen erklärte Objekte, damit also weder natürliche noch künstliche Zeichen (Beispiel: überhängender Felsblock).

2. In Toth (2011) hatten wir die Unterscheidung von konkreten und abstrakten Zeichen bzw. Zeichenrelationen eingeführt. Man hüte sich davor, hierin bloß eine terminologische Neuauflage der bereits auf Peirce zurückgehenden Distinktion von "Token" und "Type" (bzw. Zeichenexemplar und Zeichengestalt usw.) zu sehen. Wir verstehen unter einem konkreten Zeichen ein manifestiertes, d.h. reales Zeichen, das seinen materialen, d.h. realen Zeichenträger enthält, und dieser erscheint somit in die semiotisch-ontische Relation

$KZR = [\mathfrak{m}, m, o, i]$

eingebettet. Da Objekte bekanntlich 0-stellige Relationen darstellen, ist diese Definition unproblematisch. Dagegen werden abstrakte Zeichen, d.h. die von Peirce mit Recht so genannten Zeichen-Klassen i.S.v. Abstraktionsklasse konkreter Zeichen weiterhin durch

$ZR = [m, o, i]$

definiert. Wegen der Isomorphie von Zeichen und Objekt (vgl. Toth 2012) führen wir für die der semiotischen korrespondierende ontische Objektrelation die folgende Notation ein:

$OR = [\mathfrak{m}, \mathfrak{o}, \mathfrak{i}]$,

d.h. es gilt: $m \cong \mathfrak{m}$, $o \cong \mathfrak{o}$, $i \cong \mathfrak{i}$.

Nun gilt gemäß Bense (1979, S. 53)

$ZR = [[m \subset o] \subset i]$.

Wegen systemischer Isomorphie ergibt sich also

$OR = [[\mathfrak{m} \subset \mathfrak{o}] \subset \mathfrak{i}]$.

Da nun jeder materiale Zeichenträger notwendig objektal ist, können wir wie folgt vereinfachen:

$OR = [[\mathfrak{m} \subset \mathfrak{o}] \subset \mathfrak{i}] = [\mathfrak{o} \subset \{\mathfrak{o}\} \subset \{\{\mathfrak{o}\}\}]$.

Für den Fall, daß der Träger eines Zeichens (wie im Normalfall) physisch-substantiell nicht dem realen Objekt entstammt, welches das konkrete Zeichen bezeichnet, können wir mit Indizes arbeiten, also z.B.

$OR^* = [[\mathfrak{m} \subset \mathfrak{o}] \subset \mathfrak{i}] = [\mathfrak{o}_1 \subset \{\mathfrak{o}_2\} \subset \{\{\mathfrak{o}_3\}\}]$,

denn an den Mengenhierarchien ändert die Differenzierung von Objektsorten natürlich nichts.

Wegen der ontisch-semiotischen Isomorphie bekommen wir nun sogleich

$$ZR = [[m \subset o] \subset i] = [m \subset \{m\} \subset \{\{m\}\}]$$

und im hetero-sortigen Falle

$$ZR = [[m \subset o] \subset i] = [m_1 \subset \{m_2\} \subset \{\{m_3\}\}]$$

Damit kann man nun semiotische Objekte definieren, indem man die korrespondierenden ontisch-semiotisch Kategorien als geordnete Teilmengen einführt. Für das Zeichenobjekt (ZO) und das Objektzeichen (OZ) ergibt sich also

$$ZO = [[m, \mathfrak{m}] \subset [o, \mathfrak{o}] \subset [i, \mathfrak{i}]] = [[m_i, \mathfrak{o}_j] \subset [\{m_k\}, \{\mathfrak{o}_l\}] \subset [\{\{m_m\}\}, \{\{\mathfrak{o}_n\}\}]$$

$$OZ = [[\mathfrak{m}, m] \subset [\mathfrak{o}, o] \subset [\mathfrak{i}, i]] = [[\mathfrak{o}_i, m_j] \subset [\{\mathfrak{o}_k\}, \{m_l\}] \subset [\{\{\mathfrak{o}_m\}\}, \{\{m_n\}\}].$$

Typologisch und genetisch haben wir somit:

$$O = [\mathfrak{o}_1, \mathfrak{o}_2]$$

$$\downarrow$$

$$\mathfrak{o}_1 \rightarrow z \;/\; \mathfrak{o}_2 \rightarrow z$$

$$\downarrow$$

$$Z = [z, \mathfrak{o}]$$

$$\downarrow$$

$$KZR = [\mathfrak{m}, m, o, i]$$

$$\swarrow \qquad \searrow$$

$$ZR = [[m \subset o] \subset i] \qquad OR = [[\mathfrak{m} \subset \mathfrak{o}] \subset \mathfrak{i}]$$

$$\searrow \qquad \swarrow$$

$$ZO = [[m_i, \mathfrak{o}_j] \subset [\{m_k\}, \{\mathfrak{o}_l\}] \subset [\{\{m_m\}\}, \{\{\mathfrak{o}_n\}\}] \qquad OZ = [[\mathfrak{o}_i, m_j] \subset [\{\mathfrak{o}_k\}, \{m_l\}] \subset [\{\{\mathfrak{o}_m\}\}, \{\{m_n\}\}]$$

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Konkrete Zeichen und semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

Toth, Alfred, Objekt- und Zeichenrelation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

31.7.2012